



I Wolfenbüttel

Wolfenbüttel – Auf dem Weg zur Studentenstadt?!

Studierendenbefragung 2009
an der Ostfalia (Wolfenbüttel)

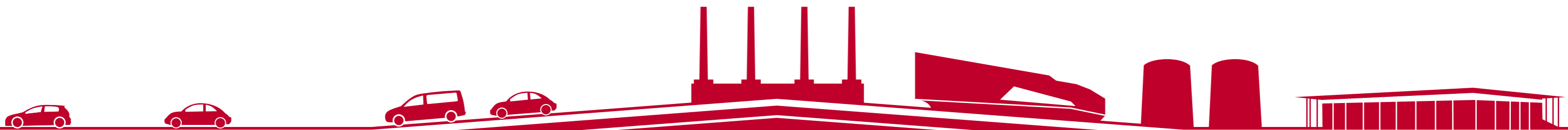


In Kooperation mit:



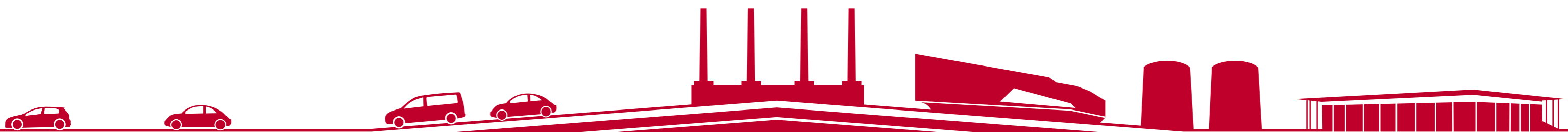
Wolfsburg – Auf dem Weg zur Studentenstadt?!

**Studierendenbefragung 2009
an der Ostfalia (Wolfsburg)**



📍 Gliederung

○ Vorwort	6
○ Geleitworte	8
○ Beweggründe des AStA der Ostfalia am Standort Wolfsburg für die Kooperation mit der IG Metall	13
○ 1. Ergebnisse der Umfrage	15
A. Methode und Befragtengruppe	15
B. Herkunft und Wohnort.	17
C. Einstellung zur Stadt Wolfsburg	20
D. Die Situation an der Hochschule	22
E. Finanzielle Situation und Jobben	23
F. Praktikum und Erwartungen an Volkswagen	25
G. Einstellung zu gewerkschaftlicher und studentischer Interessenvertretung	28
○ 2. Schlussfolgerungen	33
○ 3. Die IG Metall für Studierende	35
○ 4. Links	37
○ 5. Literatur	38
○ 6. Kontakt.	39



Vorwort

Die Fakten sprechen eine eindeutige Sprache: Die Zahl der Studierenden in Wolfsburg ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Zum Zeitpunkt der in der vorliegenden Broschüre dokumentierten Studierendenbefragung, im Wintersemester 2009/10, waren am Hochschulstandort Wolfsburg in den Fachbereichen Fahrzeugtechnik, Wirtschaft und Gesundheitswesen 2.800 Studierende eingeschrieben – Tendenz weiter steigend. Diese Entwicklung geht Hand in Hand mit der deutlichen Zunahme von Hochschulabsolventen bei Neueinstellungen in Wolfsburg und Umgebung. Allein bei Volkswagen hat sich der Anteil der „Studierenden im Praxisverbund“ in den letzten Jahren auf rund ein Viertel aller neu eingestellten Auszubildenden am Standort Wolfsburg eingependelt.



In der uns vertrauten Umgebung in Betrieb und Unternehmen haben wir uns der zunehmenden Akademisierung der Berufswelt längst gestellt. Mit dem Unternehmen Volkswagen hat die IG Metall einen Ausbildungstarifvertrag abgeschlossen, der Entlohnungs- und Übernahmebedingungen für Studierende im Praxisverbund verbindlich regelt. Für deren weitere Zukunft im Unternehmen bietet das VW-Tarifsystem „Tarif Plus“, das wir 2006 verhandelt haben, attraktive Entwicklungsmöglichkeiten. Darüber hinaus lädt die IG Metall Wolfsburg regelmäßig zu sich ein, um gemeinsam mit Ingenieuren, IT-Fachkräften, Betriebswirten dringliche fachliche Herausforderungen anzugehen.

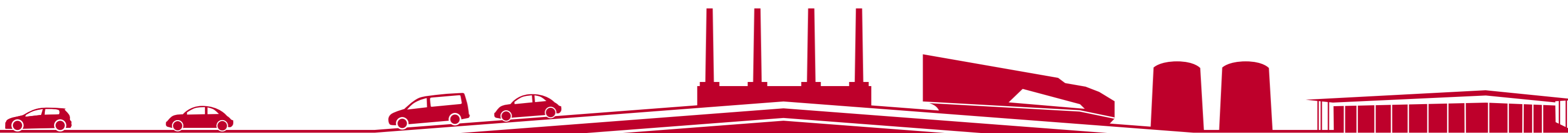
Den betrieblichen Aktionsradius unserer Arbeit für Hoch- und Höchstqualifizierte gilt es fortan, auf die studentische Lebenswelt auszuweiten. Studierende in Wolfsburg, so unser Anspruch, sollen bereits in ihrer Ausbildungsphase mit der Arbeit und den Leistungen der IG Metall vertraut werden und – vor allem – deren Nutzen erkennen.

„Was kann die IG Metall den Studierenden in Wolfsburg bieten?“ mag sich der kritische Leser denken. Unsere selbstbewusste Antwort darauf lautet: Einiges. Als gewichtige Kraft im politischen Leben Wolfsburgs vermag die IG Metall Antreiber für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen der Studierenden sein. Wir wissen um den Stolz der Stadt auf ihre Studierenden. Wir wissen aber auch um die verschiedenen Defizite Wolfsburgs, die es auf dem Weg zu einem attraktiven Hochschulstandort zu überwinden gilt: teure Mieten, fehlende Parkplätze, zu kleine Mensa, um nur einige Punkte zu nennen.

Derartige Defizite zu beseitigen, ist ambitioniert, aber nicht unmöglich. Mit der vorliegend dokumentierten Studierendenbefragung haben wir als IG Metall den ersten Schritt in Richtung einer kontinuierlichen Verbesserung des Hochschulstandorts Wolfsburg gemacht. Partner an unserer Seite ist dabei der Allgemeine Studierenden-ausschuss (AStA), der uns bei der Befragung konzeptionell und logistisch unterstützt hat und für die Kontaktaufnahme mit den Studierenden als entscheidendes Bindeglied fungiert.

Auf der Grundlage der hier dokumentierten Sichtweisen der Studierenden zu ihrer Arbeits- und Lebenssituation in Wolfsburg werden wir in den nächsten Wochen mit Entscheidungsträgern der Stadt Wolfsburg, der Ostfalia, von Volkswagen und anderen Unternehmen über mögliche Projekte diskutieren. Ausdrücklich werden wir interessierte und engagierte Studierende in diesen Prozess einbinden, da wir überzeugt sind, dass eine studentische Kultur in Wolfsburg gleichsam nur „von unten“ wachsen und nicht am grünen Tisch der Stadtplaner entwickelt werden kann.

Frank Patta, 1. Bevollmächtigter der IG Metall Wolfsburg



Geleitworte

Liebe Leserinnen und Leser,

die Umfrage der IG Metall zur Studiensituation in Wolfsburg haben wir sehr gerne unterstützt, da uns eine kontinuierliche Verbesserung der Studienbedingungen und der Qualität unserer Studiengänge sehr wichtig ist. Zu diesem Zweck führen wir laufend Befragungen unserer Studierenden, sowohl zu jeder einzelnen Lehrveranstaltung, als auch zur Qualität der Serviceeinrichtungen durch. Außerdem befragen wir Schülerinnen und Schüler im Vorfeld des Studiums und unsere Absolventinnen und Absolventen nach ihrer rückblickenden Bewertung des Studiums.



In diesem Sinne sehen wir auch die vorliegende Umfrage als weiteren wichtigen Baustein an, der uns Hinweise auf Verbesserungspotenziale geben kann. Die einzelne Umfrage stellt natürlich immer nur eine Momentaufnahme zu diesem Zeitpunkt mit den aktuell Beteiligten dar. Beispielsweise gab es zum Zeitpunkt der hier vorgestellten Befragung am Standort Wolfsburg diverse Baumaßnahmen, die leider Einschränkungen und Behinderungen verursacht haben, die jedoch notwendig waren, um langfristig das Raumangebot und die Studienbedingungen auf dem Campus in Wolfsburg erheblich zu verbessern.

Die Ergebnisse der vorliegenden Umfrage bestärken uns darin, dass der räumliche Nachholbedarf in Wolfsburg dringend behoben werden muss. Auch die Frage einer guten und preiswerten Essensversorgung bleibt ein wichtiges Thema für uns. Die Tatsache, dass die ersten Semester in der Studie deutlich überrepräsentiert sind, könnte allerdings das Ergebnis beeinflusst haben: Zum einen zeigt die Erfahrung, dass gerade die ersten Semester eines Studiums nicht immer leicht fallen.

Viele Veränderungen sind zu bewältigen, beispielsweise eine neue Umgebung, andere Arbeitsweisen im Studium, als man es aus der Schule gewöhnt ist, und es kommen eventuell Zweifel auf, ob das gewählte Fach überhaupt das richtige ist. In den meisten Fällen wird diese Übergangsphase jedoch nach einiger Zeit überwunden. Zum anderen bleibt zu hoffen, dass sich mit zunehmender Studiendauer auch die Bindung an den Studienort bzw. die Region erhöht.

Die traditionell kurzen und praxisorientierten Studiengänge der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften bieten – auch nach der Umstellung auf das internationale System der Bachelor- und Masterstudiengänge – sehr gute Chancen für einen erfolgreichen Berufseinstieg.

So finden unsere Absolventinnen und Absolventen durchschnittlich innerhalb von zwei bis drei Monaten nach Studienabschluss eine Arbeitsstelle, und 91 % sind mit ihrem Studium rückblickend zufrieden oder sehr zufrieden.

Ich freue mich darauf, gemeinsam mit Ihnen auch weiterhin an der Verbesserung der Studienqualität an der Ostfalia zu arbeiten.

Ihr
Dr. Wolf-Rüdiger Umbach

Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach, Präsident der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

Liebe Leserinnen und Leser,

junge Menschen verbinden mit Wolfsburg vor allem den Deutschen Meister 2009, den Volkswagen-Konzern oder die Autostadt. Doch die Stadt ist viel mehr als ein reiner Industriestandort.

In nur etwas mehr als sieben Jahrzehnten hat sich Wolfsburg zu einer jungen, modernen und weltoffenen Stadt mit einer hohen Lebensqualität entwickelt. Auch der Bereich Wissenschaft wird stetig ausgebaut. Neben phaeno, Planetarium oder Kunstmuseum steht dafür insbesondere die Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften mit ihrem Standort Wolfsburg.



Das schnelle Wachstum der Ostfalia in den letzten Jahren bestätigt, dass Wolfsburg für Abiturienten immer attraktiver wird.

Die Ergebnisse der aktuellen Studierenden-Umfrage unterstreichen, dass die Hochschule vor allem in Wolfsburg und der gesamten Region in Süd-Ost-Niedersachsen eine hohe Anziehungskraft auf junge Menschen ausübt, die vor Ort ihr Studium in den Bereichen der Wirtschaft oder Fahrzeugtechnik beginnen möchten. Mehr als die Hälfte der Studierenden wohnt dann in Wolfsburg oder sieht Wolfsburg als den Lebensmittelpunkt an.

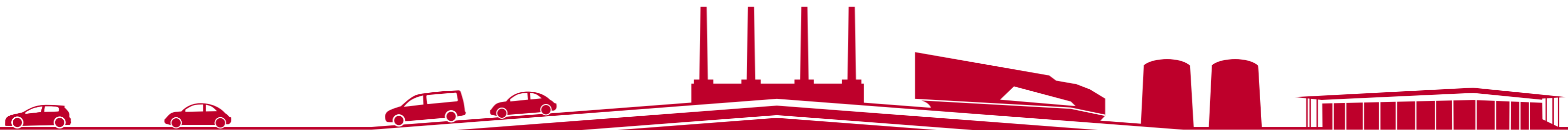
Bereits heute bietet die Hochschule Ostfalia eine gute Ausstattung und gute Infrastruktur für ihre Studierenden. Es liegt insbesondere im Interesse der Stadt Wolfsburg, die Arbeits- und Lebensbedingungen der Wolfsburger Studenten weiter zu verbessern. Dazu gehören genügend Lernräume, ausreichende Versorgungs- und Parkplatzmöglichkeiten sowie ein gutes öffentliches Nahverkehrsnetz.

Darüber hinaus hat das Thema Wohnräume für die Stadt Wolfsburg hohe Priorität. Ein vielfältiges Angebot an studentengerechten Unterkünften gehört zu den Grundvoraussetzungen für ein angemessenes Lebensumfeld. Gemeinsam mit der Hochschulleitung und weiteren Partnern, z.B. der Volkswagen AG, wird die Stadt ihre Anstrengungen zur Optimierung des Wohnangebotes verstärken.

Die Interessen und Meinungen der Studierenden zu kennen ist wichtig. Hierbei leistet die aktuelle Umfrage einen wesentlichen Beitrag. Denn durch eine hohe Bindungswirkung auch nach dem Studium möchte die Stadt ausgebildete Fach- und Führungskräfte in Wolfsburg halten. Dies ist das Ziel unserer Bemühungen. Wolfsburg ist hier auf dem richtigen Weg.

Ihr

Prof. Rolf Schnellecke, Oberbürgermeister der Stadt Wolfsburg



🕒 **Beweggründe des AStA der Ostfalia am Standort Wolfsburg für die Kooperation mit der IG Metall**

Wolfsburg ist für Studierende (leider) eine Pendlerstadt!

Der überwiegende Teil der in Wolfsburg Studierenden hält sich ausschließlich zum Zweck des Studiums in der Stadt auf. Die Studierenden – die zumeist aus der Region stammen – pendeln jeden Morgen nach Wolfsburg ein und nach vollbrachtem Tagespensum an der Hochschule wieder aus der Stadt heraus. Die Entwicklung einer studentischen Kultur jenseits von Hörsaal und Bibliothek hat es in Wolfsburg folglich besonders schwer.

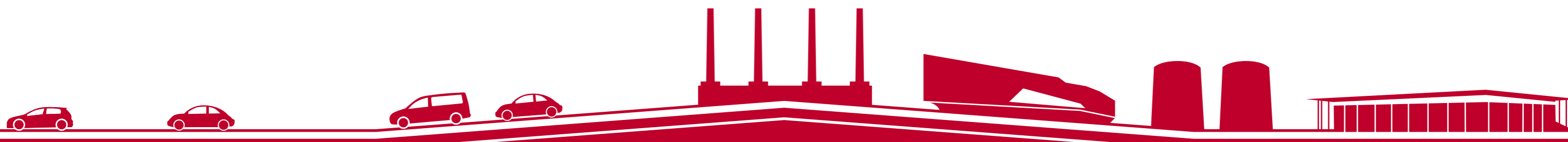
Dies als gegeben hinzunehmen wäre einfach aber freilich nicht in unserem, das heißt im Sinne des AStA. Als Interessenvertretung der Studierenden arbeiten wir an der Verbesserung der studentischen Lebensqualität in Wolfsburg. Wir wollen, dass sich die Studierenden auch außerhalb des Hörsaals in der Stadt wohl fühlen und dieser früher oder später ihren Stempel aufdrücken. Wir wollen, dass die Zahl der Tagespendler zurückgeht und sich in Wolfsburg eine Studentenkultur breit machen kann.

Uns ist bewusst, dass Studentenkultur nicht per Knopfdruck zu haben ist. Fachschaftsräte und AStA hegen seit längerem die Vermutung, dass die geringe Attraktivität Wolfsburgs für Studierende auf konkrete Defizite der städtischen und hochschulischen Infrastruktur zurückzuführen ist. Um darüber Gewissheit zu erlangen, haben wir, der AStA am Standort Wolfsburg, gemeinsam mit der IG Metall im Wintersemester 2009/10 eine schriftliche Befragung unter den Studierenden durchgeführt.

Die teilweise überraschenden Ergebnisse der Befragung, die auf den folgenden Seiten im Einzelnen präsentiert werden, bilden eine gute Grundlage für unser ambitioniertes Ziel, eine lebendige Studentenkultur in Wolfsburg entstehen zu lassen. Wir wissen jetzt genauer wo der „Schuh drückt“ und können uns zusammen mit den Studierenden, der Hochschulleitung und der Stadt an die Arbeit machen.

Für die Teilnahme an der Befragung möchte ich mich bei den Studierenden ganz herzlich bedanken. Damit ist der erste Schritt auf einer sicherlich längeren Wegstrecke gemacht.

Janosch Siedow, AStA-Vorstand Ostfalia



1 Ergebnisse der Umfrage

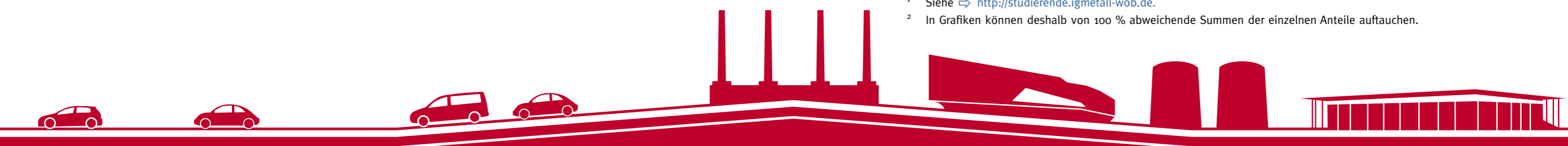
A. METHODE UND BEFRAGTENGROUPE

Der Befragung lag ein in vier Abschnitte gegliederter Fragebogen zugrunde, der sowohl quantitative als auch qualitative Fragen enthielt.¹ Die Bögen wurden in zufällig ausgewählten Lehrveranstaltungen am Ostfalia-Standort Wolfsburg durch den AStA und die Fachschaftsräte verteilt.

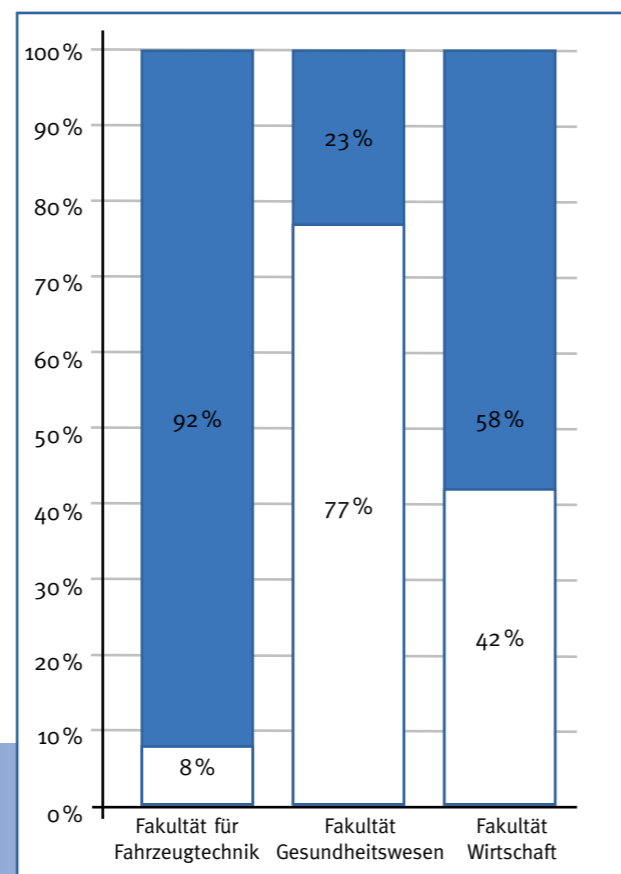
763 Bögen wurden zur Auswertung zurückgegeben. Bei den rund 2.500 Studierenden an diesem Standort entspricht dies einer Rücklaufquote von ca. 30%. Die daraus gewonnenen Daten wurden computergestützt mit sozialwissenschaftlichen Methoden ausgewertet. Alle Prozentzahlen, die im Folgenden genannt oder dargestellt werden, sind auf ganze Zahlen gerundet.²

¹ Siehe ⇨ <http://studierende.igmetall-wob.de>.

² In Grafiken können deshalb von 100 % abweichende Summen der einzelnen Anteile auftauchen.



Aufteilung auf Fakultäten nach Geschlecht

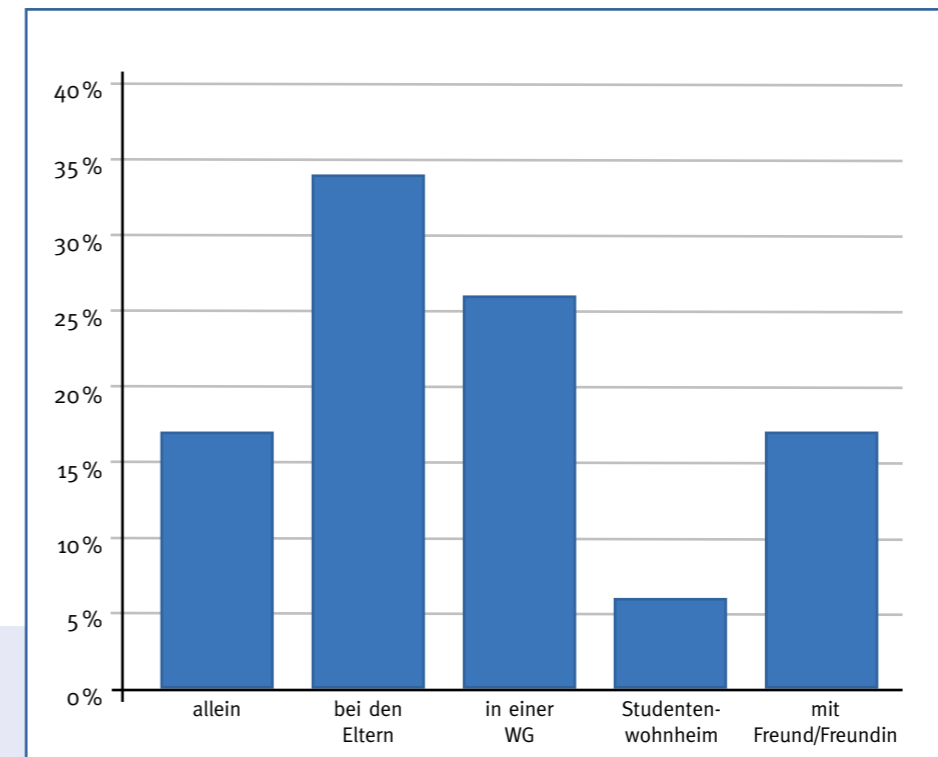


1 weiblich männlich

Die Befragten bestehen aus 42 % Frauen und 58 % Männern. Sie studieren jeweils zu ca. einem Drittel die Fachrichtungen Fahrzeugtechnik, Gesundheitswesen und Wirtschaft, ein gutes Sechstel in einem dualen Studiengang. Die Verteilung von Frauen und Männern auf die Studiengänge fällt höchst unterschiedlich aus. Während der Bereich Fahrzeugtechnik eindeutig männlich dominiert ist, kehrt sich das Bild in der Fakultät Gesundheitswesen um (vgl. Abbildung 1).

Die Hälfte studiert im ersten Semester, fast ein weiteres Drittel im dritten. Die übergroße Mehrheit (86 %) strebt als ersten Studienabschluss den Bachelor an.

Nur 11 % befinden sich noch in Diplomstudiengängen und weitere 3 % in Masterstudiengängen.

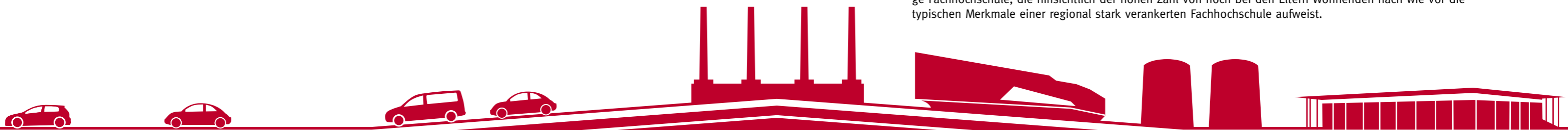


2 **Wohnart**

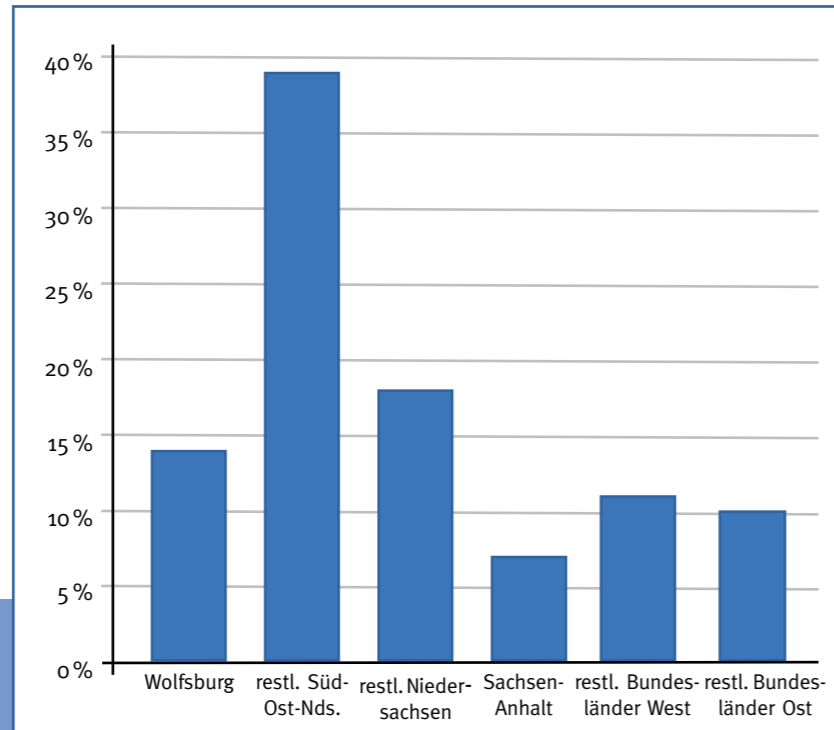
B. HERKUNFT UND WOHNORT

56 % der Befragten wohnen aktuell in Wolfsburg, 44 % außerhalb. Dazu geben 34 % der Befragten an, während des Studiums bei ihren Eltern zu wohnen (vgl. Abbildung 2). Dieser Wert entspricht in etwa dem Durchschnitt der in der Bundesrepublik bei den Eltern wohnenden Fachhochschul- bzw. Hochschul-Studierenden.³

³ Vgl. Wank/Willige/Heine (2009), S. 10. Formal gesehen wird im deutschen Hochschulwesen nicht mehr zwischen Universität und Fachhochschule unterschieden. Bei der Ostfalia handelt es sich um eine ehemalige Fachhochschule, die hinsichtlich der hohen Zahl von noch bei den Eltern Wohnenden nach wie vor die typischen Merkmale einer regional stark verankerten Fachhochschule aufweist.



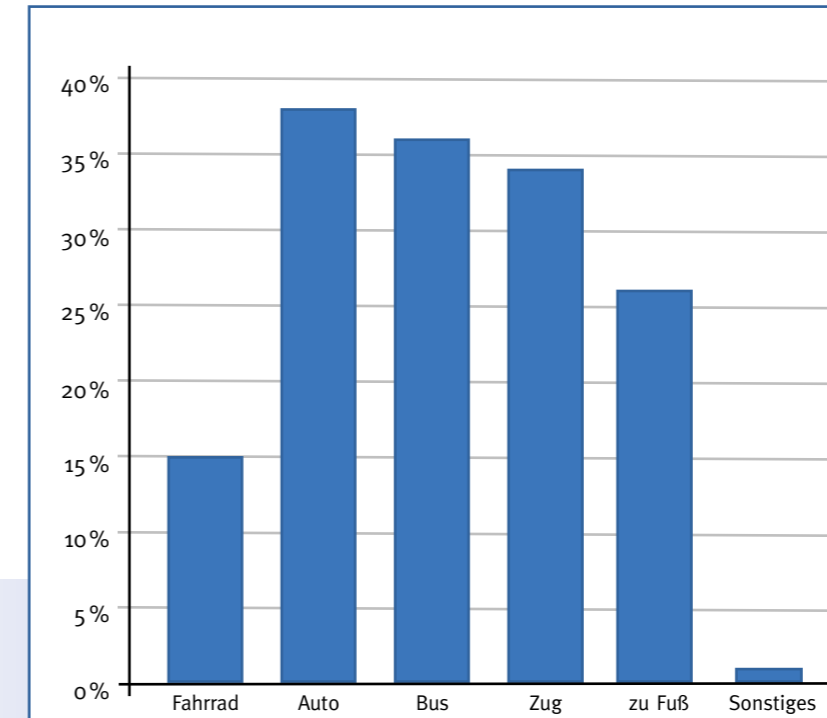
Herkunft der Studierenden



3

Dass die Anziehungskraft der Ostfalia in Wolfsburg hauptsächlich regional ist, wird dadurch belegt dass 14 % der Studierenden direkt aus Wolfsburg und 39 % aus der restlichen Region SüdOstNiedersachsen stammen.⁴ Insgesamt kommen 71 % der Befragten aus Niedersachsen (vgl. Abbildung 3).

⁴ Ohne die Stadt Wolfsburg sind dies die Städte Braunschweig und Salzgitter sowie die Landkreise Gifhorn, Helmstedt, Wolfenbüttel, Goslar und Peine.



Genutzte Verkehrsmittel zum Studienort Mehrfachantworten möglich!

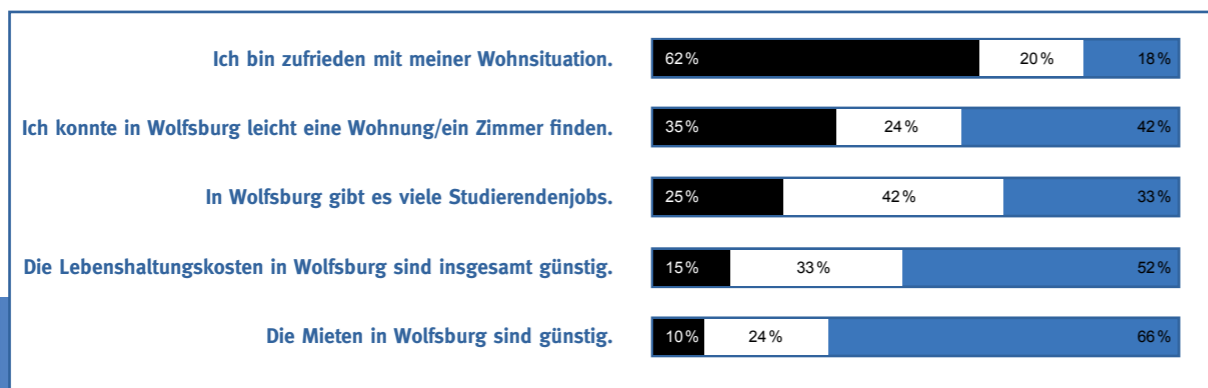
4

Die starke regionale Verankerung der Studierenden schlägt sich auch in der Wahl der Verkehrsmittel nieder: Neben Bus und Zug favorisieren die Befragten vor allem das Auto (vgl. Abbildung 4).

Gleichzeitig bemängeln einige der Befragten den öffentlichen Nahverkehr in Wolfsburg. Insbesondere fordern die Studierenden bessere spätabendliche und nächtliche Busverbindungen. An der Nutzung des eigenen Pkw führt deshalb für 38 % der Studierenden kein Weg vorbei.



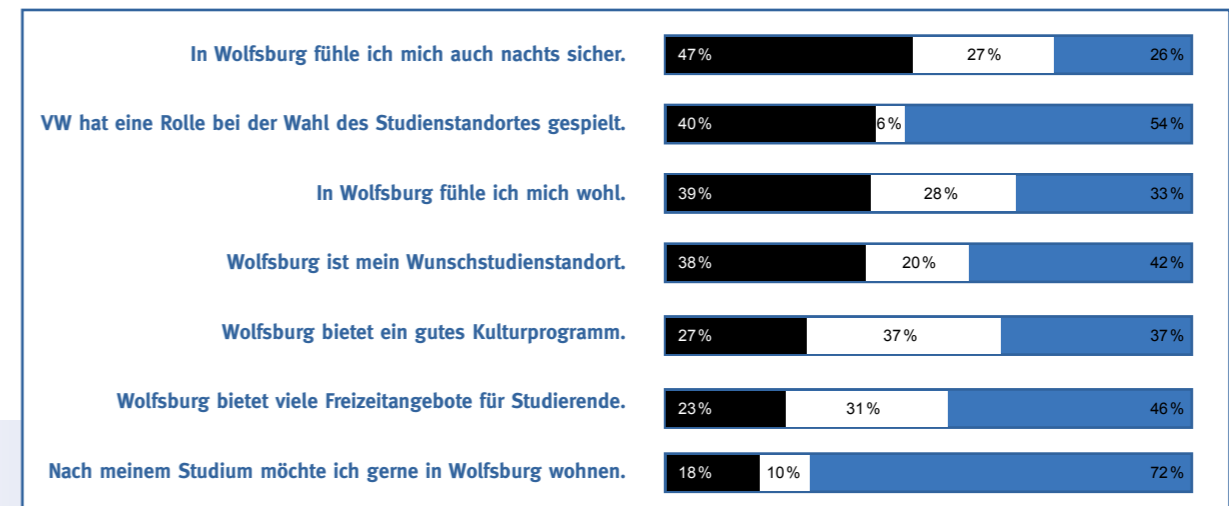
Bewertung des Studienortes Wolfsburg



■ trifft zu ■ mittel ■ trifft nicht zu

5

Wohlfühlen in Wolfsburg



■ trifft zu ■ mittel ■ trifft nicht zu

6

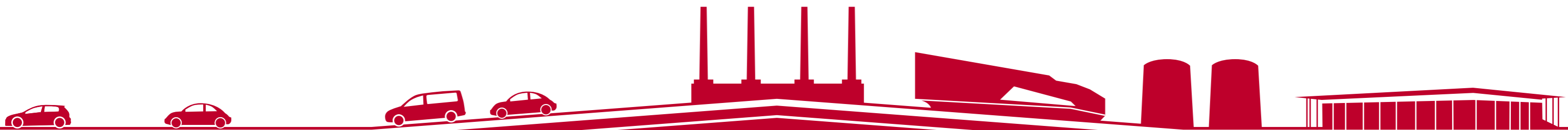
C. EINSTELLUNG ZUR STADT WOLFSBURG

Etwa die Hälfte der Befragten wohnt in Wolfsburg. Für die andere Hälfte gestaltet sich ein Umzug nach Wolfsburg schwierig. Die Studierenden beklagen vor allem den Mangel an geeignetem Wohnraum sowie die Höhe der Mieten und Lebenshaltungskosten (vgl. Abbildung 5).

Ein Drittel der Befragten gibt an, sich in Wolfsburg nicht wohlfühlen. Neben der angesprochenen Wohnsituation kann dies auf das fehlende studentische Freizeit- und Kulturprogramm zurückzuführen sein. Als Resultat antworten über 70 % der Studierenden, dass sie nach ihrem Studium nicht in Wolfsburg wohnen möchten (vgl. Abbildung 6).

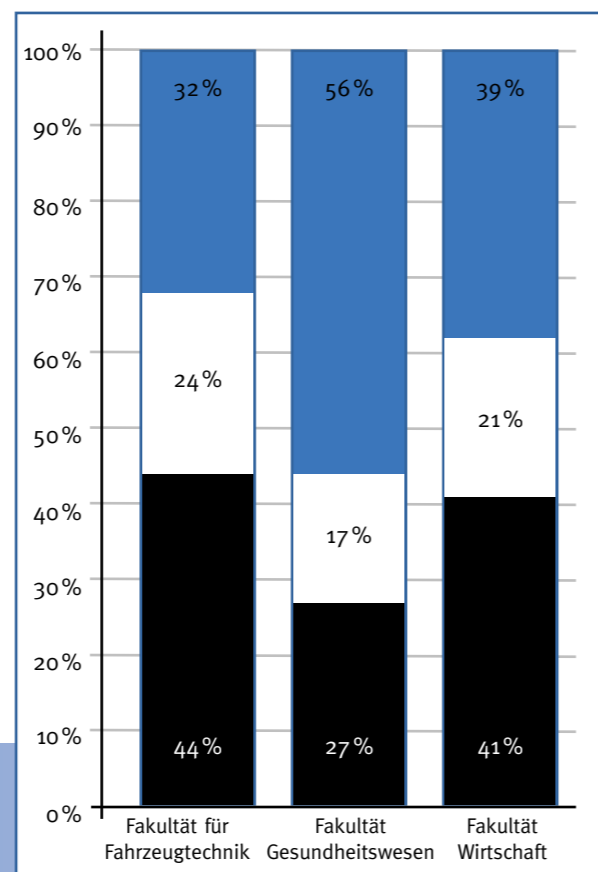
In einer offen gestellten Frage sollte den Studierenden die Möglichkeit gegeben werden, eigene Vorschläge zur Attraktivitätssteigerung der Stadt Wolfsburg zu machen.

Als häufigste Einzelantwort werden zusätzliche, kostenfreie Parkmöglichkeiten in Hochschulnähe gefordert. Dies geht einher mit der vorher geäußerten Kritik am öffentlichen Nahverkehr. Darauf folgt der Wunsch nach einem stärker ausgeprägten studentischen Flair. Für die Studierenden schlägt sich dies in den Forderungen nach mehr Freizeitmöglichkeiten und Angeboten des „Nachtlebens“ (Diskotheken, Kneipen für studentisches Publikum) sowie zentraler Anlaufstellen mit entsprechender Infrastruktur und Preisgestaltung („einheitlicher Campus“, „Studentencafés“) nieder.



Wunschstudienort Wolfsburg nach Fakultäten

- trifft zu
- mittel
- trifft nicht zu



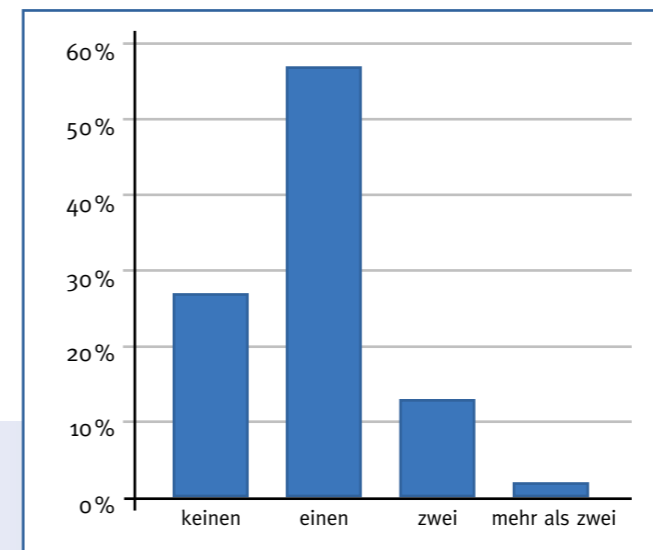
7

42 % geben an, dass Wolfsburg nicht ihr Wunschstudienort sei. Es zeigen sich jedoch deutliche Unterschiede, wenn man diese Antworten nach Studiengängen differenziert. Insbesondere die Bereiche Fahrzeugtechnik und Wirtschaft verfügen hier über große Potenziale, wahrscheinlich durch die räumliche Nähe zu Volkswagen als attraktivem Arbeitgeber für Absolventen dieser Studiengänge. Der Bereich Gesundheitswesen wirkt dabei weniger anziehend auf potenzielle Studierende (vgl. Abbildung 7).

D. DIE SITUATION AN DER HOCHSCHULE

Bezüglich der Ausstattung des Ostfalia-Standortes Wolfsburg wird vor allem das Raumangebot kritisiert. Demnach fehlt es an Lernräumen, Plätzen, an denen mit mobilen oder Desktop-Computern gearbeitet werden kann, sowie an einer ausreichenden Menge von Kopierstationen. Zudem wird die Mensa/Cafeteria sowohl hinsichtlich Preis als auch Qualität und Kapazität bemängelt. Ein Mangel, der durch das fehlende Angebot an Gastronomie mit studentenfreundlichen Preisen noch verstärkt wird.

Ihre Lern- und Leistungsanforderungen im Studium sehen die Befragten durchaus angespannt. Ein Drittel der Befragten fühlt sich dabei schon in den ersten Semestern des Studiums häufig ausgebrannt.



Anzahl der zur Finanzierung notwendigen Jobs

8

E. FINANZIELLE SITUATION UND JOBBEN

Die Frage nach dem persönlichen Zeitbudget der Studierenden ist keineswegs rein akademischer Natur. Viele Studierende müssen nebenbei arbeiten und können sich deshalb nicht zu 100% ihrem Studium widmen. Dies verschärft die ohnehin belastende Drucksituation noch zusätzlich.

Nur ein gutes Viertel der Befragten gibt an, keinem Job nachzugehen. Damit übersteigt der Anteil der arbeitenden Studierenden unter den Befragten den Bundesdurchschnitt von 65%.⁵

Für die überwiegende Mehrheit der Befragten reicht aber ein Job aus, um das Studium – unter Hinzuziehung anderer Geldquellen – zu finanzieren⁶ (vgl. Abbildung 8).

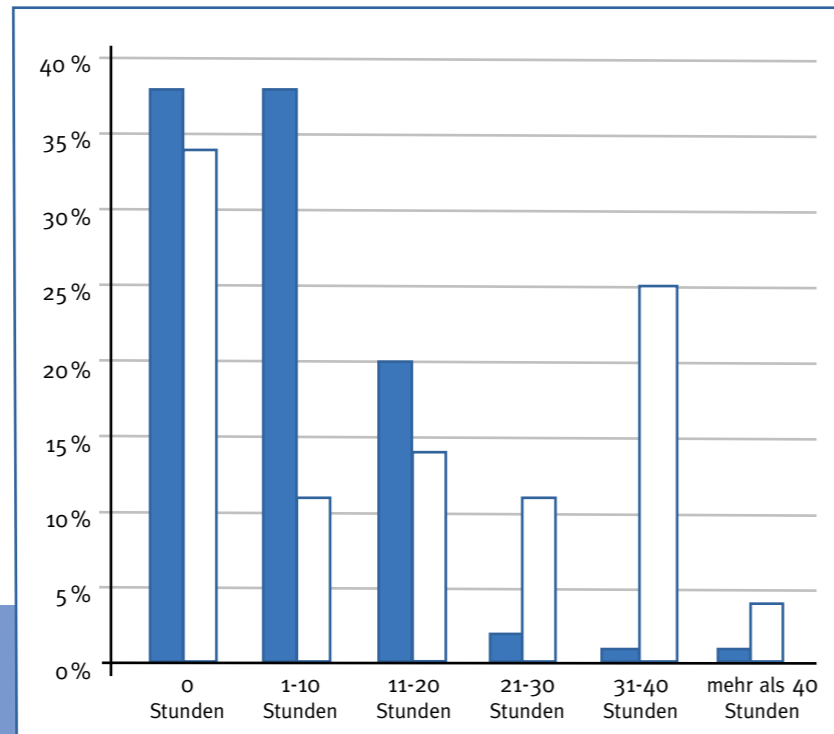
⁵ Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung (2010), S. 14.

⁶ Aus grundsätzlichen Erwägungen und Befunden zur unterschiedlichen Lebenssituation von Studierenden in einem dualen Studiengang und „Normal-Studierenden“ beschränkt sich diese Darstellung nur auf „Normal“-Studierende, Dual Studierende werden nicht erfasst (Ein gutes Sechstel der Befragten studiert „dual“). Dies gilt auch für die folgenden Statistiken.



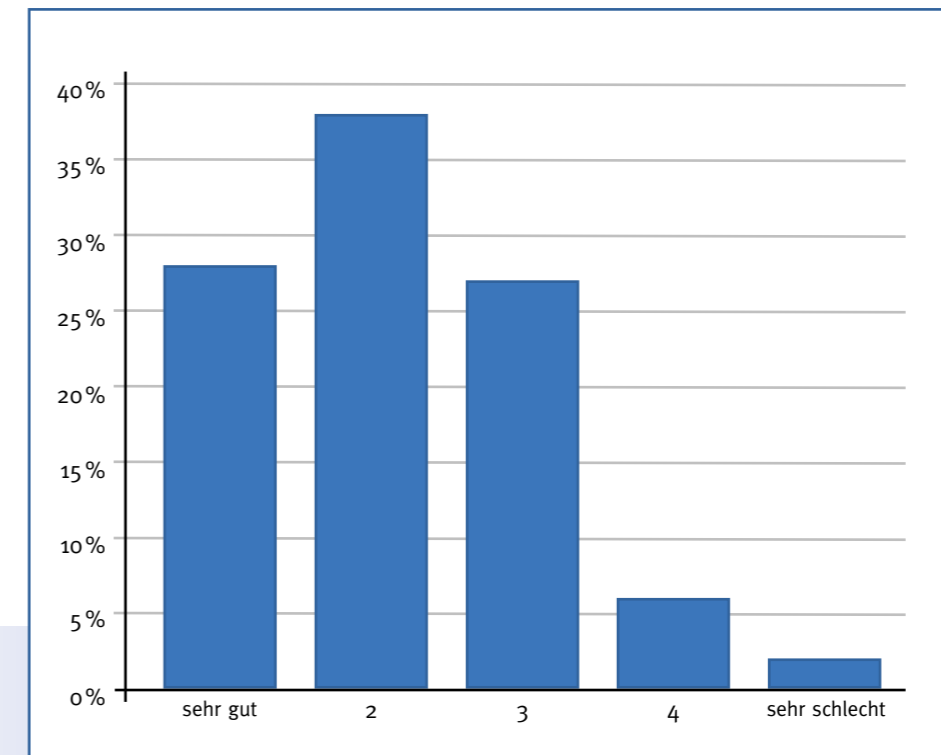
Arbeitszeit von Studierenden

■ Vorlesungszeit
□ Vorlesungsfreie Zeit



9

Diejenigen, die ihr Studium durch Jobs (teil-)finanzieren, arbeiten in der Vorlesungszeit überwiegend maximal 10 Stunden in der Woche. In der vorlesungsfreien Zeit hingegen steigt die durchschnittliche Arbeitszeit deutlich an (vgl. Abbildung 9).



Qualität des Praktikums

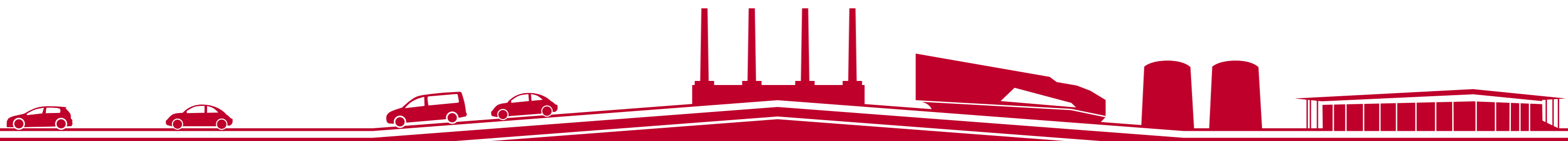
10

F. PRAKTIKUM UND ERWARTUNGEN AN VOLKSWAGEN

Da der Anteil der Erst- bis Drittsemester an den Befragten sehr hoch ist, haben viele noch kein Praktikum absolviert und lassen den betreffenden Abschnitt des Fragebogens daher unbeantwortet.

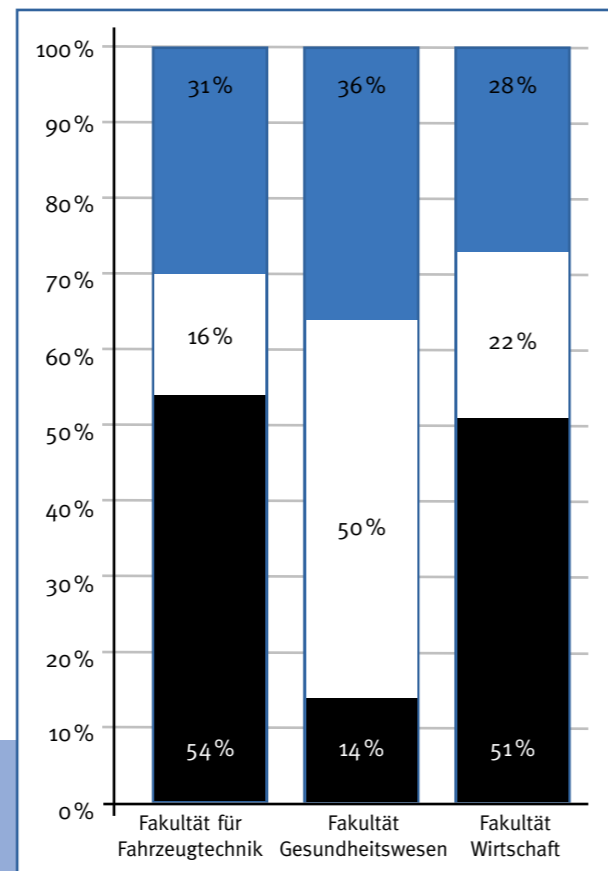
Diejenigen, die bereits ein Praktikum absolviert haben, beurteilen dieses mehrheitlich positiv (vgl. Abbildung 10).

Rund ein Sechstel (17 %) gibt an, ein Praktikum bei Volkswagen gemacht zu haben.



Wunsch, ein Praktikum bei Volkswagen zu absolvieren nach Fakultäten

ja
 nein
 weiß nicht

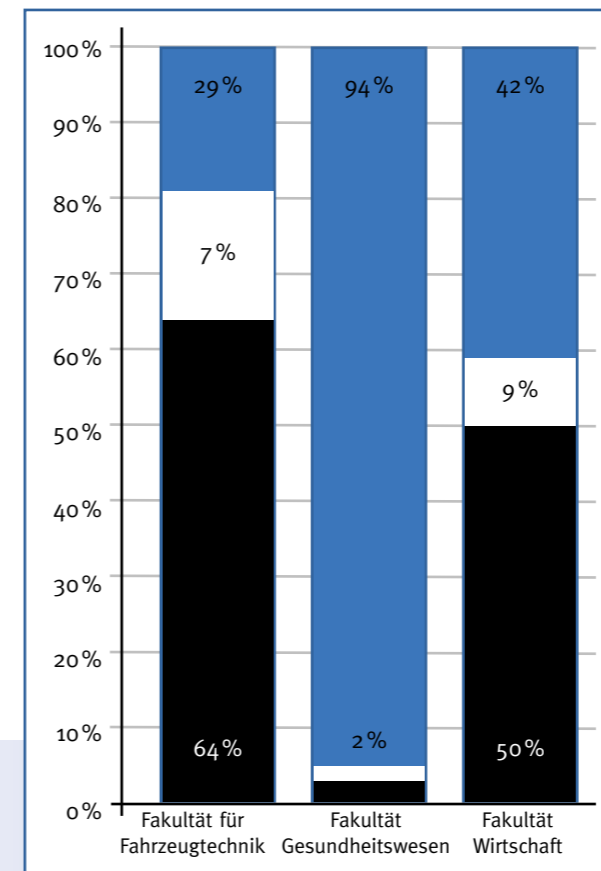


11

39 % der Befragten wünschen sich dagegen, in Zukunft ein Praktikum bei Volkswagen machen zu können. Auch diese Antwort fällt stark differenziert nach Studiengängen aus: Während mehr als die Hälfte der Studierenden der Fahrzeugtechnik – dicht gefolgt von den Studierenden der Fakultät Wirtschaft - ein Praktikum bei VW absolvieren möchte, trifft dies für den Bereich Gesundheitswesen hingegen kaum zu (vgl. Abbildung 11).

Aussage: "Volkswagen hat eine Rolle bei der Wahl des Studienortes gespielt" nach Fakultäten

trifft zu
 mittel
 trifft nicht zu



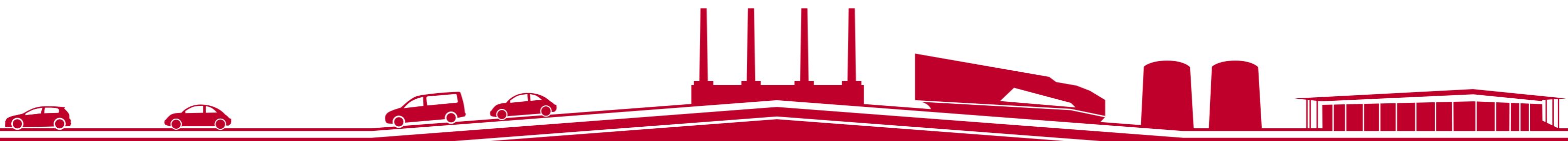
12

Wenig überraschend auch: Vor allem für Studierende im Bereich Fahrzeugtechnik hat Volkswagen eine Rolle bei der Wahl des Studienstandortes gespielt; bei den Befragten der Fakultät Gesundheitswesen gibt es dagegen kaum Bezüge zu Volkswagen (vgl. Abbildung 12).

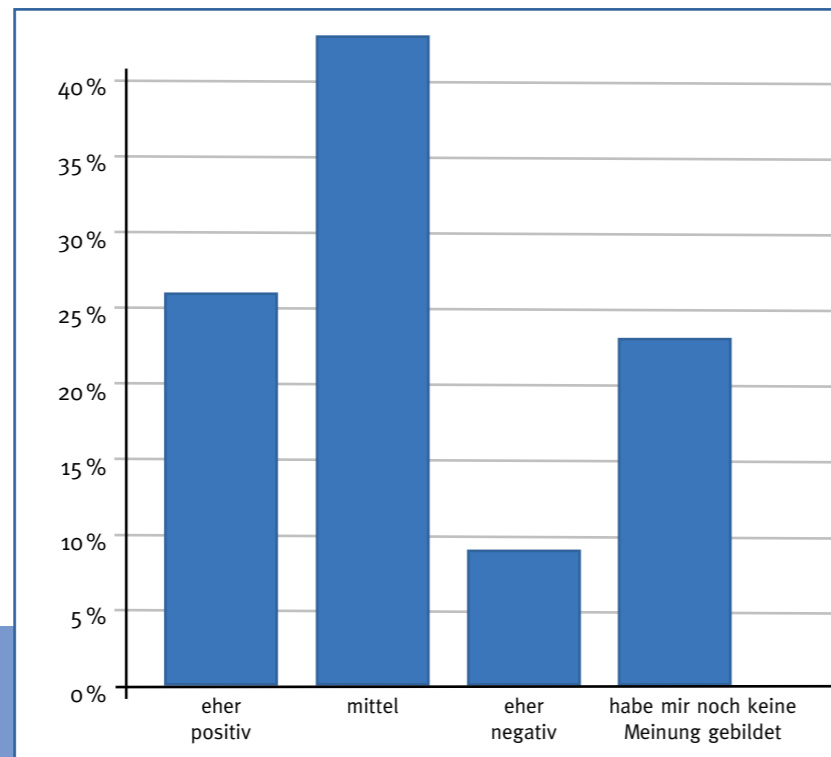
Nach einer denkbaren Unterstützung des Studiums durch Volkswagen gefragt, konzentrieren sich die Antworten vor allem auf die Themenbereiche Finanzen, Praktikums- und Diplomandenstellen sowie Praxis-Theorie-Austausch.

Die Wünsche hinsichtlich Finanzen reichen dabei von der Forderung nach Stipendien, einer guten bzw. besseren Bezahlung der Praktika bis hin zur Möglichkeit, Nebenjobs bei Volkswagen zu bekommen.

Für den Austausch von Theorie und Praxis zwischen Unternehmen, Hochschule und Studierenden wünschen sich die Befragten mehr Gastdozenten aus den Reihen VW-Verantwortlicher. Auch solle der Zugang zu Praktika verbessert sowie mehr Stellen zur Bearbeitung von Bachelor- und Master-Abschluss-Arbeiten bei Volkswagen geschaffen werden.



Einstellung gegenüber Gewerkschaften

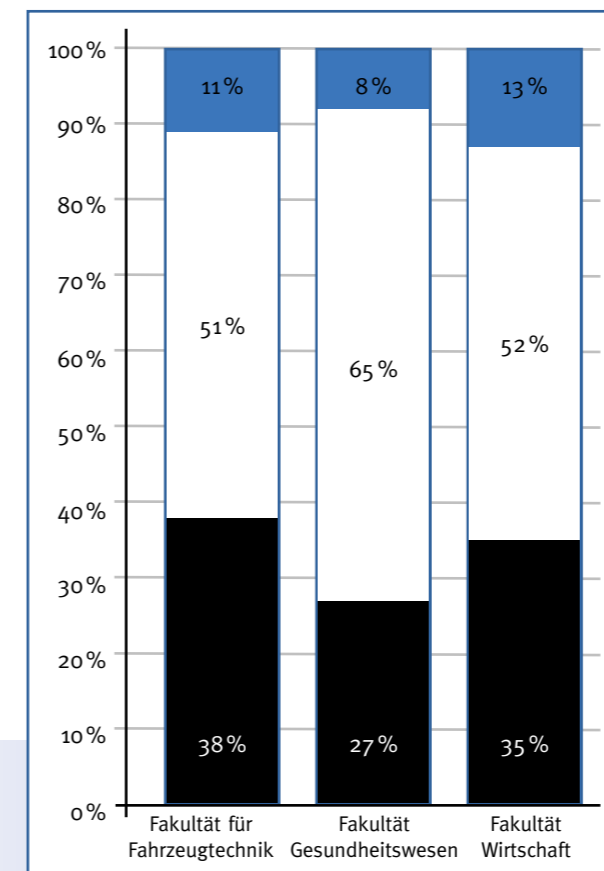


13

G. EINSTELLUNG ZU GEWERKSCHAFTLICHER UND STUDENTISCHER INTERESSENVERTRETUNG

Nur ein knappes Fünftel der Antwortenden hatte bisher persönlichen Kontakt zu Gewerkschaften. Bei denjenigen, die vor dem Studium eine Ausbildung absolviert haben, liegt dieser Anteil mit einem Viertel nur wenig höher.

Trotz der geringen Berührungspunkte zwischen Befragten und Gewerkschaften herrscht eine mehrheitlich offene Haltung gegenüber den Gewerkschaften vor (vgl. Abbildung 13).



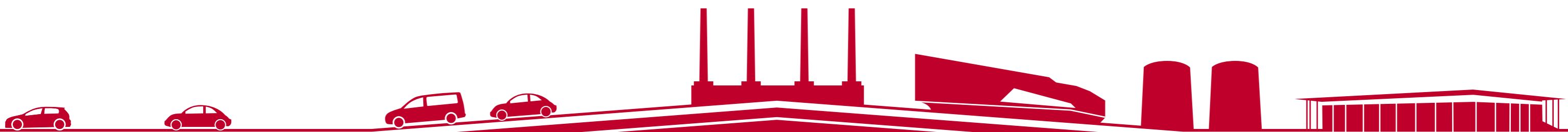
Einstellung gegenüber Gewerkschaften nach Fakultäten

eher positiv
 mittel
 eher negativ

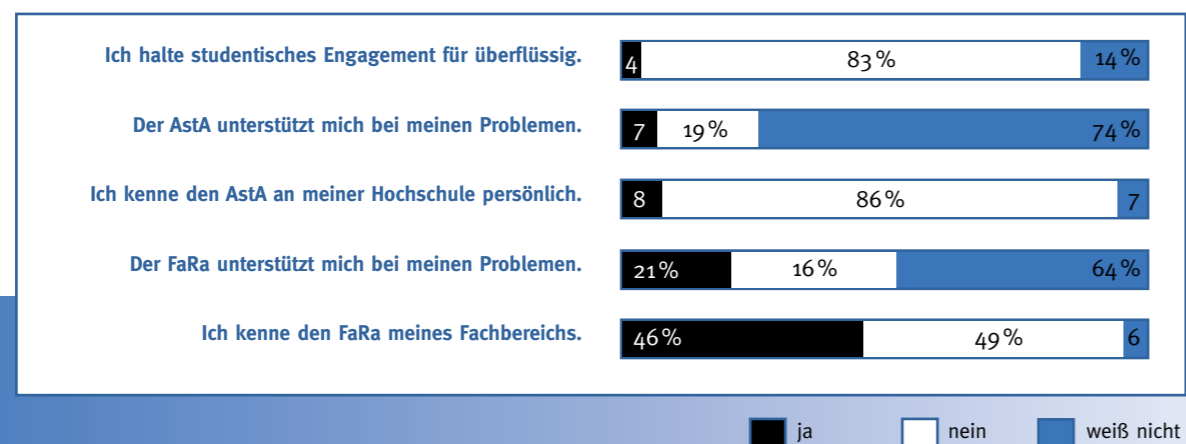
14

Diesbezüglich zeigt sich eine leichte Differenzierung nach Studiengängen:

Studierende der Fahrzeugtechnik sehen Gewerkschaften zu 38% eher positiv, eine besonders unentschlossene Haltung zeigen vor allem Befragte des Bereichs Gesundheitswesen (vgl. Abbildung 14).



Die studentische Interessenvertretung



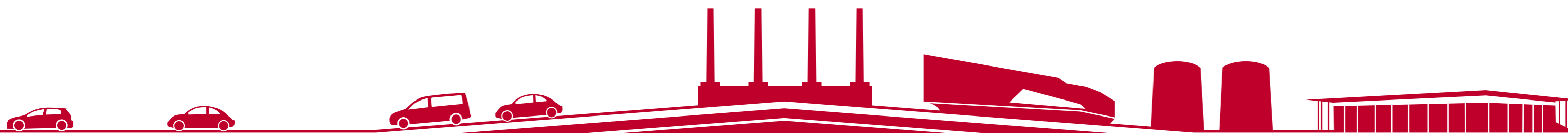
15

Studentische Interessenvertretung und studentisches Engagement werden von den Befragten grundsätzlich für wichtig erachtet. Der Allgemeine Studierendenausschuss (AstA) bleibt dennoch weitgehend unbekannt. Wenige kennen dessen Vertreterinnen und Vertreter persönlich oder wissen um deren konkrete Arbeit. Ein ähnliches Bild, jedoch schwächer ausgeprägt, zeigt sich bezogen auf die Fachschaftsrate. Allerdings haben diese einen deutlich höheren persönlichen Bekanntheitsgrad (vgl. Abbildung 15).

Von der studentischen Interessenvertretung fordern die Befragten grundsätzlich den Einsatz für studentische Belange. Im hochschulpolitischen Feld nennen die Studierenden hier explizit den Einsatz gegen Studiengebühren bzw. für deren sinnvolle Verwendung, für die Verbesserung des Betreuungsverhältnisses und die Vermeidung überfüllter Vorlesungsräume. Darüber hinaus wünschen sich die Studierenden einen Ausbau des Service-Bereiches.

Entscheidend für die Wahrnehmung unter den Studierenden ist für AstA und Fachschaftsrate vor allem der Ausbau des persönlichen Kontaktes.

Insgesamt zeigt sich, dass Studierende sowohl der gewerkschaftlichen als auch der studentischen Interessenvertretung grundsätzlich aufgeschlossen gegenüber stehen. Für beide Interessenvertretungen aber gilt, dass der persönliche Kontakt zu den Studierenden noch sehr ausbaufähig ist.



2 Schlussfolgerungen

Im Rahmen der Umfrage haben die Studierenden in den abgefragten Bereichen viele Arbeitsfelder aufgezeigt, die die beteiligten Akteure zusammen bearbeiten können.

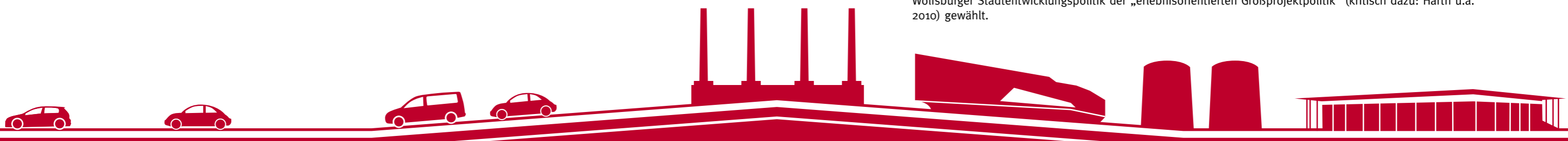
Die Ostfalia bietet den Studierenden schon jetzt in den meisten Bereichen eine gute Infrastruktur. Jedoch zeigen sich die Folgen des sehr schnellen Wachstums der Hochschule. Die mangelnde Bereitstellung von Lernräumen hat am Standort Wolfsburg schon allein deshalb besonders hohe Relevanz, da fast die Hälfte der Befragten jeden Tag pendelt und in der Stadt folglich keine Rückzugsmöglichkeiten in die „eigenen vier Wände“ hat. Die Tatsache, dass die Mensa nicht auf die stetig wachsende Zahl von Studierenden ausgelegt ist, verschärft dieses Problem. Die Hochschule ist zwar schon auf der Suche nach einer Lösung. Bis dieses Problem jedoch zufriedenstellend gelöst ist, muss dringend eine tragbare Übergangslösung gefunden werden.

Für studentische Kultur können letztendlich nur die Studierenden selbst sorgen, doch müssen die Stadt und ihre Partner zunächst die Grundlagen dafür schaffen. Dazu zählt vor allem die Versorgung mit gutem und günstigem Wohnraum. Praktikabel für Studierende sind vor allem kleine Apartments oder WG-taugliche Drei- oder Vier-Zimmerwohnungen. Attraktiver Wohnraum ist die Grundvoraussetzung, mehr Studierende zu einem Umzug nach Wolfsburg zu bewegen. Dies hätte direkten Einfluss auf ein weiteres drängendes Problem der Studierenden. Müssten weniger Menschen pendeln, würde sich automatisch auch die Parkplatzsituation in Hochschulnähe deutlich entspannen.

Die geringe Bindewirkung der Stadt Wolfsburg auf Studierende muss sowohl der Stadt als auch Volkswagen als größtem Arbeitgeber zu denken geben. Beide Akteure sind darauf angewiesen, gut ausgebildete Fach- und Führungskräfte an Wolfsburg zu binden. Positive Erfahrungen, die bereits während des Studiums gesammelt werden, könnten die Anziehungskraft auf junge Hochschul-Absolventen deutlich erhöhen.

Ansatzpunkte für ein studierendenfreundliches Wolfsburg gibt es viele. Fakt ist, dass nicht jedes Problem lösbar, nicht jedes Vorhaben realisierbar ist. Ein durch die IG Metall Wolfsburg angeschobener und von ihr moderierter Prozess, an dem sich die wichtigsten Entscheidungsträger Wolfsburgs beteiligen, soll dennoch schon bald erste Erfolge liefern. Hierbei ist eine Politik der kleinen Schritte, abseits der bisherigen Leuchtturmpolitik hin zu beteiligungsorientierten, bürgernahen Kleinprojekten, das Mittel der Wahl.⁷

⁷ Die Bezeichnung „beteiligungsorientierte Kleinprojekte“ ist in bewusster Abgrenzung zur bis dato prägenden Wolfsburger Stadtentwicklungspolitik der „erlebnisorientierten Großprojektpolitik“ (kritisch dazu: Harth u.a. 2010) gewählt.



3 Die IG Metall für Studierende

Das Anziehen von Prozessen zur gemeinsamen Verbesserung der Situation von Studierenden an der Ostfalia ist nur eine Ausprägung der umfangreichen Hochschul- und Studierendenarbeit der IG Metall.

Wie auch die Befragung zeigte, müssen viele Studierende neben dem Studium arbeiten, um sich so ihren Lebensunterhalt zu finanzieren. Häufig sind diese Jobs prekär. An vielen Hochschulstandorten wurden gewerkschaftliche Hochschulinformationsbüros oder Campus Offices eingerichtet, um den Betroffenen eine erste Hilfestellung zu geben. Diese Einrichtungen bieten Informationen rund um studentisches Jobben, Praktika und den Berufseinstieg. Für Studierende der Ostfalia wird diese Leistung durch die IG Metall in Wolfsburg in enger Zusammenarbeit mit dem Hochschulinformationsbüro der IG Metall sichergestellt.

Bei rechtlichen Problemen steht studentischen Mitgliedern die Arbeits- und Sozialrechtsberatung der IG Metall zur Verfügung.

Die IG Metall Wolfsburg zeichnet sich durch besondere Aktivitäten für die Berufsgruppe der Hoch- und Höchst-Qualifizierten aus. Als Anlaufstelle dienen fachspezifische Diskussionsforen wie das vierteljährlich stattfindende Angestelltenforum oder das in Planung befindliche Ingenieurforum. Für die Studierenden bietet sich auf diesem Wege die Möglichkeit, Einblicke in berufliche Fachthemen wie Personalentwicklung, Entlohnungssysteme, Zukunft der Ingenieure und vieles mehr zu erhalten. Darüber hinaus können Studierende in diesen Foren Kontakte für das spätere Berufsleben knüpfen und dabei aktiv an der Gestaltung ihrer künftigen Arbeitsbedingungen mitarbeiten.

Denn eins ist sicher: hochqualifizierte Fachkräfte werden zwar händeringend gesucht. Viele Unternehmen sind aber dennoch nicht bereit, diese Beschäftigten zu angemessenen Konditionen einzustellen. Oft verweigern sie sogar ganz die Feststellung und greifen auch in diesem Bereich auf mehr oder weniger prekär beschäftigte Leiharbeiterinnen und -arbeiter zurück. Die IG Metall setzt sich unter dem Motto „Gleiches Geld für gleiche Arbeit“ nicht zuletzt auch für die Belange von Leiharbeitnehmern im hochqualifizierten Bereich z.B. bei Ingenieurdienstleistern ein.

Traditionell steht sowohl die berufliche als auch die hochschulische Ausbildungsqualität sehr weit oben auf der Agenda der IG Metall. Im Rahmen des bundesweiten gewerkschaftlichen Gutachternetzwerks zur Gestaltung und Akkreditierung von neuen Studiengängen engagieren sich IG Metall für ein qualitativ hochwertiges, studierbares Studium. Die Mitwirkung am Gutachternetzwerk steht allen interessierten Studierenden offen.



Neben den eigentlichen Studieninhalten werden die so genannten Soft-Skills im Studien- und Berufsleben immer wichtiger. Diese lassen sich auch auf Seminaren der IG Metall erwerben.

Über das allgemeine Bildungsprogramm hinaus bietet die IG Metall spezielle Seminare für Studierende und Hochschulabsolventen an. Das Angebot reicht hier von Seminaren zu Lerntechniken bis hin zu berufsorientierenden Seminaren, auf denen Praktiker wertvolle Tipps zum Berufseinstieg geben.

Das Ziel, ihren Mitgliedern den Berufseinstieg so einfach wie möglich zu gestalten, verfolgt die IG Metall offensiv. Durch viele in ihr organisierte Betriebsräte verfügt die IG Metall über hervorragende Kontakte in die Berufswelt. Das große Netzwerk IG Metall gibt Studierenden damit frühzeitig die Möglichkeit, mit berufserfahrenen Mitgliedern in Kontakt zu treten, um so wichtige Hinweise aus erster Hand zu erhalten.

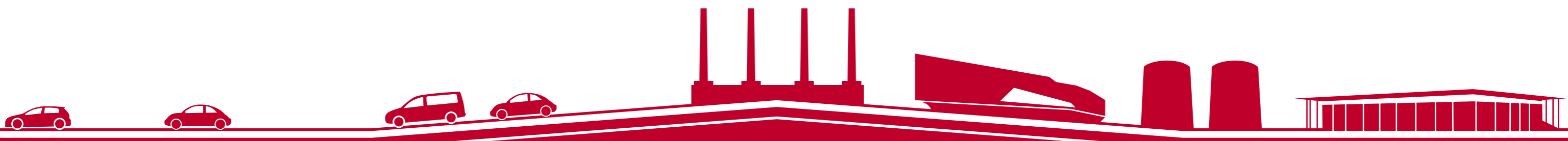
Des Weiteren können sich besonders engagierte Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter berechnete Hoffnungen auf ein Stipendium der gewerkschaftsnahen Hans-Böckler-Stiftung machen. Diese fördert junge Menschen sowohl im Studium (Bachelor und Master) als auch in mehrjährigen Qualifizierungsarbeiten wie der Promotion.

Um immer über aktuelle Fragestellungen zur IG Metall und die jeweiligen Angebote informiert zu sein, erhalten studierende Mitglieder die Zeitschrift „Die Schnittstelle – Informationen der IG Metall für Studium und Beruf“. Diese erscheint jeweils pünktlich zum Start des Semesters und wird zusammen mit der „metallzeitung“ versandt.

Im Schnelldurchlauf

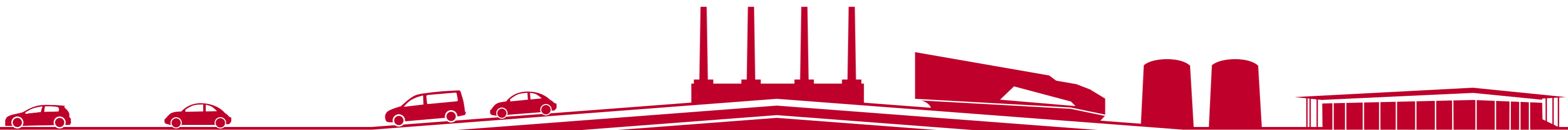
Diese Leistungen erhalten Studierende für nur 2,05 Euro im Monat und dual Studierende für 1 % vom Brutto ihrer Ausbildungsvergütung von der IG Metall Wolfsburg:

- Zugriff auf ein umfangreiches Netzwerk von betrieblichen Praktikerinnen und Praktikern in Wolfsburg und bundesweit
- Tarifvertraglichen Schutz durch Ausbildungstarifverträge für Studierende im Praxisverbund
- Berufseinstiegs- und Orientierungsseminare
- Exkursionen und Werksbesichtigungen
- Seminare (regional und bundesweit)
- IG Metall-Zeitung (monatlich)
- „Die Schnittstelle – Informationen der IG Metall für Studium und Beruf“ (am Anfang des Semesters)
- Rechtsberatung und Schutz in Fragen des Arbeits- und Sozialrechts
- Ständig aktuelle Informationen der IG Metall für Studierende
- Einladungen zu Kultur-, Freizeit- und Sportaktivitäten
- Freizeit- und Unfallversicherung
- Zahlreiche Einkaufsvorteile und Rabatte bei sportlichen und kulturellen Veranstaltungen, bei Reiseangeboten und bei Einkäufen in der Region



4 Links

- Internetauftritt der IG Metall Wolfsburg:
⇒ www.igmetall-wob.de
- Internetauftritt der IG Metall Wolfsburg für Studierende:
⇒ <http://studierende.igmetall-wob.de>
- Bundesweiter Internetauftritt der IG Metall für Studierende:
⇒ www.hochschulinformationsbuero.de
- Netzwerk für (angehende) Ingenieurinnen und Ingenieure:
⇒ www.engineering-igmetall.de
- Netzwerk für Beschäftigte, Vertrauensleute und Betriebsräte aus IT- und Engineering-Betrieben in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt:
⇒ www.i-connection.info
- Gewerkschaftliches Gutachternetzwerk zur Gestaltung und Akkreditierung von neuen Studiengängen:
⇒ www.gutachternetzwerk.de



5 Literatur

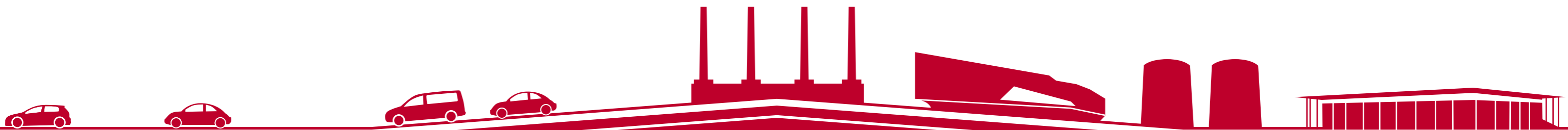
- Harth, Annette /Herlyn, Ulfert /Scheller, Gitta /Tessin, Wulf (2010): Stadt als Erlebnis: Wolfsburg – Zur stadtkulturellen Bedeutung von Großprojekten. Wiesbaden 2010.
- Wank, Johanna /Willige, Janka /Heine, Christoph (2009): Wohnen im Studium. HIS-Projektbericht, November 2009.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2010): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2009 – 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem. Bonn/Berlin 2010.

6 Kontakt

IG Metall Wolfsburg

Dr. Frederic Speidel
Siegfried-Ehlers-Straße 2
38440 Wolfsburg

⇒ 05361 / 200262
⇒ frederic.speidel@igmetall.de



IMPRESSUM

○ **Herausgeber:**

IG Metall

Verwaltungsstelle Wolfsburg

○ **Redaktion:**

Maik Neumann,

Dr. Frederic Speidel

○ **Konzept und Umsetzung:**

Design & Distribution,

www.d-welt.de

○ **Druck:**

Lebenshilfe

○ **V.i.S.d.P.:**

Frank Patta, IG Metall

Verwaltungsstelle Wolfsburg,

Postfach 10 04 55, 38404 Wolfsburg

